

Bild 9 Architektur der Bewegungsverhältnisse

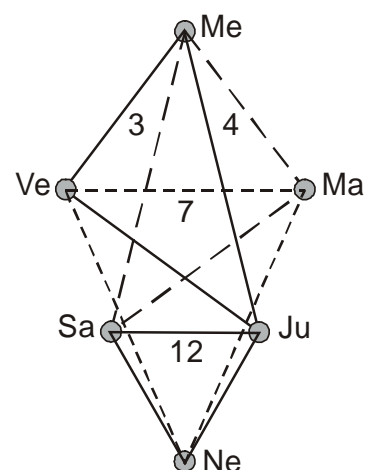
Anordnung der Konjunktionsbeziehungen von jeweils 3 Planeten, dargestellt durch Dreiecke und Zahlen gleicher Farbe. Die vom Jupiter/Uranus-Hexagramm ausgehenden Bildungen wurden der Übersicht halber lediglich durch eine Verbindungslinie markiert, der Fünf- und der Sechsstern der Venus/Erde bzw. Jupiter/Uranus-Beziehung nur einem der je beteiligten Planeten zugewiesen.

Das unglaublich fein abgestimmte Zusammenspiel der Planeten, das in den ausgestellten Bildern (und weiteren, im folgenden erwähnten Figurenbildungen) dargestellt wird, wurde vom Autor eine „Symphonie der Blumen und der Sterne“ genannt. Eine Symphonie aus Tönen verfügt über einen Bauplan des Komponisten, d.h. eine Art Architektur, die den verschiedenen Themen und Sätzen zugrunde liegt und die nicht immer offen zu Tage liegt. Nach Entdeckung der planetarischen Bewegungsfiguren, die gewissermaßen den musikalischen Themen gleichkommen, stellte sich daher die Frage, ob in der „Musik der Wandelsterne“, wie sie in den Bewegungsverhältnissen zum Ausdruck kommt, die einzelnen, nach bestimmten Zahlen geordneten Bilder beziehungslos nebeneinander stehen oder ob in ihrem Erscheinen gleichfalls ein übergeordneter Bauplan verborgen ist.

Dieses zeigt das *Bild 9*. Alle im Zusammenwirken der Planeten auftretenden Zahlen sind dabei zu einem Gesamtbild verknüpft, wie es vielleicht schlüssiger nicht dargestellt werden kann (zumindestens ist es das Resultat der Suche des Autors nach der den vielfältigen Bewegungsfiguren zugrunde liegenden Logik). Und auch aus dieser Anordnung sprechen - neben der sich so offenbarenden und geradezu klassisch zu nennenden Architektur der Konjunktionsverhältnisse der Wandelsterne - vor allem die Grundmotive, die sich im Verlauf der Untersuchungen immer wieder zeigten: das Kreuz und das Pentagramm.

Im einzelnen finden wir zunächst - wie die kleine Detailskizze zeigt -, daß der sonnennächste Planet Merkur durch die Drei und die Vier mit je einem inneren und äußeren Wandelstern verbunden ist. Die Integration Neptuns führt in Kombination mit den beiden inneren Planeten (Venus und Mars) zur Summe dieser Zahlen, mit den zwei äußeren (Jupiter und Saturn) zu deren Produkt.

Alle mit der Fünf verbundenen Figuren entstehen dann durch die Einbeziehung der dritten Planeten von innen und von außen, Erde und Uranus. Diese sind durch den Fünfstern der Erde/Venus- bzw. den Sechsstern der Jupiter/Uranus-Konjunktionen - den beiden markantesten Bildungen von jeweils 2 Planeten - besonders hervorgehoben.



Schließlich beteiligt sich der sonnenfernste Wandelstern Pluto durch eine Verdoppelung der von seinem Gegenüber, Merkur, ins Spiel gebrachten Zahlen. Auch die Zwei, die Neun und die Vierundzwanzig stehen offensichtlich genau an den richtigen Plätzen. Man hätte vermutlich eine lange Reihe fiktiver oder noch zu entdeckender Planetensysteme zu untersuchen, um auf ein gleichwertiges Maß von Ordnung zu stoßen. Die Schwingungen, die dereinst dieses Sonnensystem bei dessen Entstehung durchwirkt haben, müssen wohl in der Tat von einer ganz besonderen Art gewesen sein. (Bei diesen Schwingungen handelt es sich um keine esoterischen Spekulationen, moderne Theorien zur Entstehung von Planetensystemen gehen davon aus, daß in deren Urzeit gewaltige Druckwellen das sich formierende System durchzogen haben können, welche physikalisch Schallschwingungen entsprechen.)